



Tier-Geschichten in der Bibel

Bibelfliesen-Bilder
Band 6

Grußwort

Über viele Jahrhunderte hinweg war für leseunkundige Menschen (und das war die Mehrzahl der damaligen Bevölkerung) das Betrachten von Bildern - neben dem Hören auf das Wort - die einzige Möglichkeit, die Geschichten der Bibel zu erfahren. Durch Bilder wurde die Bibel lebendig und anschaulich. Bilder vermittelten christliche Inhalte, Einsichten und Deutungen.

In unserer heutigen Zeit, die durch eine Inflation von Bildern gekennzeichnet ist, kann man sich kaum noch vorstellen, was es für den Einzelnen bedeutete, die Zeichnungen auf den Bibelfliesen Tag für Tag zu Hause zu sehen und die damit verbundenen Geschichten auf sich wirken lassen zu können. Was heute manchmal mühsam in theologische Sprache gefasst wird, vermittelten die Bibelfliesen auf eindrucksvolle Weise: Der Erhalt des Schöpfungsreichtums in der Geschichte von der Arche Noah oder die unbedingte Sorge Gottes um jeden Menschen im Gleichnis vom verlorenen Schaf. Gerade die Bibelfliesen mit Tierdarstellungen können uns zu einem schöpfungsgerechten Verständnis des Lebens und der Lebewesen verhelfen und uns zu mehr Achtsamkeit im Umgang mit der Schöpfung anregen.

Dr. Renate Knüppel, Hannover

Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland

Vorwort

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Bibelfriesen erzählen Geschichten von Gott, seiner Schöpfung und vom Miteinander von Mensch und Natur. Diese Zusammenstellung gewährt einen beeindruckenden Blick auf die mannigfachen Bibel-Interpretationen in verschiedenen Epochen. Die nun gezeigten Kunstwerke verdeutlichen, welche Rolle das Tier sowohl im Alten als auch im Neuen Testament spielt. Tiere werden als Mitgeschöpfe und Begleiter des Menschen betrachtet, die auf unsere Fürsorge angewiesen sind. Wer sie schützt, zeigt Respekt vor dem Leben, Achtung und Ehrfurcht vor der Schöpfung Gottes.

Der Deutsche Tierschutzbund e. V. setzt sich für RESPEKT gegenüber Tieren ein. Wir möchten, dass Tiere in ihren natürlichen Lebensräumen geschützt werden. Alle Tiere haben ein Recht auf ein Leben ohne Qual und Leid.

Ähnlich wie diese Bilder, können auch Tiere auf ihre Weise Geschichten erzählen und Gefühle äußern. Vielleicht finden Sie hier die eine oder andere Anregung, den Blick auf unsere Mitgeschöpfe zu schärfen und Ihre Stimme für unsere Mitgeschöpfe zu erheben. Es ist wichtig, dass wir ihnen mit größerer Achtung gegenüberzutreten und ihnen Gehör in der Öffentlichkeit verschaffen. Möge dazu dieses Heft eine Hilfe sein!

Wolfgang Apel, Bonn, Präsident Deutscher Tierschutzbund e. V.
www.tierschutzbund.de

„Und Gott machte die Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art, und das Vieh nach seiner Art und alles Gewürm des Erdbodens nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war.“

1. Mose 1, 25

In der jüdischen Überlieferung wurde die Frage erörtert: Warum hat Gott den Menschen erst am letzten Schöpfungstag geschaffen? Warum nicht gleich am Anfang als erstes aller Geschöpfe? Die Antwort darauf lautete: Um dem Menschen keinen Grund zur Überheblichkeit gegenüber den anderen Geschöpfen zu geben. So sollte in Erinnerung bleiben, dass selbst der winzige Wurm **vor** dem Menschen geschaffen worden war.

Das Bild auf der Kachel bestätigt diese Auslegung: der Mensch – noch ist nicht genau zu erkennen, ob es sich um Adam oder Eva handelt – wird zusammen mit zwei Tieren abgebildet. Wo bei diese Gleichzeitigkeit in der Darstellung, liest man den biblischen Text, eher ein Nacheinander ist. Vor dem Menschen nämlich betreten das „Vieh, Gewürm und Tiere des Feldes“ die Erde.

Mensch und Tier – Geschöpfe desselben Schöpfungstages! So friedlich ist es auf Erden nicht geblieben. Darum enthält die biblische Schöpfungsgeschichte auch eine Zukunftsvision: Die vom friedlichen Miteinander der Geschöpfe.

Klaus Nagorni, Karlsruhe



O4

Utrecht, um 1890

„Und Noah ging in die Arche mit seinen Söhnen, seiner Frau und den Frauen seiner Söhne vor den Wassern der Sintflut.

Von den reinen Tieren und von allen unreinen, von den Vögeln und von allem Gewürm auf Erden gingen sie zu ihm in die Arche paarweise, je ein Männchen und Weibchen, wie ihm Gott geboten hatte.“

1. Mose, 7, 7-9

Sintflutartige Hochwasser kennen wir auch in der heutigen Zeit. Wir sehen im Fernsehen Orte und Land unter Wasser. Wir reden über wirtschaftliche Schäden und diskutieren, ob dies Folge der weltweiten Klimaänderung ist. Was wir nicht sehen, sind die Tiere, die diesen „Sintfluten“ zum Opfer fallen. Wir sind gerührt, wenn ein Feuerwehrmann einen Hund aus den Fluten rettet. Doch was wir nicht sehen, sind die vielen ertrinkenden Tiere in der Natur. Wie viele schon heute bedrohte Arten werden in den nächsten Jahrzehnten durch die Folgen von unserem Verhalten ausgerottet werden? Bauen wir eine Arche durch Umweltmaßnahmen, die Mensch und Tier ein Überleben sichert.

Beten und hoffen wir auf die Zusage Gottes, besiegelt durch seinen Regenbogen am Himmel, dass nie wieder die Schöpfung für das Versagen des Menschen gestraft wird.

Äbtissin Britta Rook, Stift Börstel



O 17

Rotterdam, um 1750

Eine besondere Verantwortung war ihm aufgetragen worden. Eine Ehefrau für den Sohn seines Herrn sollte Eliezer suchen, die Mutter der Nachkommen. Der Fortbestand dieser Familie würde von seiner Entscheidung, seinem Geschick und seiner Menschenkenntnis abhängen.

Sicherlich, Gott, der Abraham versprochen hatte, seine Familie auf besondere Weise zu segnen, würde ihn dabei begleiten. So wendet sich Eliezer an IHN in seinem Gebet. Außerdem will er darauf achten, wie die Frauen am Brunnen mit ihren Tieren umgehen. Wird eine von ihnen so umsichtig sein, ihm, dem Fremden und seinen Tieren etwas zu trinken anzubieten?

Wer sich um fremde Menschen und Tiere sorgt, wird sich auch gut um die kümmern, die ihm nahe stehen.

Noch heute erlaubt ein solches Verhalten einen Blick in das Herz eines Menschen:

„Und das Mädchen war sehr schön von Angesicht, eine Jungfrau, die noch von keinem Manne wusste. Die stieg hinab zum Brunnen und füllte den Krug und stieg herauf. Da lief ihr der Knecht entgegen und sprach: Lass mich ein wenig Wasser aus deinem Krüge trinken. Und sie sprach: Trinke, mein Herr! Und eilends ließ sie den Krug hernieder auf ihre Hand und gab ihm zu trinken.“

1. Mose 24, 16-18

Dr. Vera C. Pabst, Asel



O 43/44

Amsterdam, um 1780

Als störrische Eselin werde ich bezeichnet, wie manche meiner Artgenossen. Aber wäre ich nicht gewesen, wäre Fluch nicht in Segen verwandelt worden.

Bileam, der Prophet, mein Reiter, hat mich geschlagen, weil er nicht wahrnahm, was ich sah: Ein Engel, ein Bote Gottes, stellte sich uns in den Weg.

Ich wich aus, um Bileam sicher zu tragen. Dass er mich schlug, war nicht in Ordnung, dafür wurde er auch zur Rede gestellt. Er nahm nicht wahr, was ich merkte.

Wir Tiere nehmen manchmal anders wahr, wittern, wo Gefahr ist. Wie gut täte es euch Menschen, stärker auf uns zu achten.

In der Bibel wird erzählt, dass ich meinen Mund auftat und zu reden anfing. Daran kann ich mich nicht mehr so genau erinnern. Auf jeden Fall spürte und erkannte Bileam meine Treue.

Mit Gottes und meiner bescheidenen Hilfe gelang es dann, ihn von seinem Vorhaben abzubringen, das Volk Israel zu verfluchen.

Nur einen Tag nach dem Vorfall mit mir hat Bileam gesagt: *„Siehe, zu segnen ist mir befohlen; er (Gott) hat gesegnet, und ich kann's nicht wenden.“* (4. Mose 23, 20)

Ein Segen, dass er mich als seine Eselin hatte!

Später hat eine meiner Artgenossinnen Jesus, den Messias, getragen. Gott weiß, auf wen er sich verlassen kann.

Angela Grimm, Esens



O 117

Rotterdam, um 1750

„Simson ging mit seinen Eltern nach Timna. Und als sie kamen an die Weinberge von Timna, kam ein junger Löwe brüllend ihm entgegen. Und der Geist des HERRN geriet über ihn, und er zerriß ihn, wie man ein Böcklein zerreißt, und hatte doch gar nichts in seiner Hand.“

Richter 14, 5+6

Simson, der wildeste und stärkste unter den Helden Israels! Ein Löwe, das wildeste und stärkste unter den Tieren! Sie begegnen sich, als Simson auf Brautschau ist. Er will eine Frau aus dem feindlichen Dorf heiraten. Mit übermenschlichen Kräften reißt er den Löwen in Stücke und lässt den Kadaver liegen.

Als er später wiederkommt, um seine Frau zu holen, ist ein Bienenschwarm im Kadaver des Löwen, und Simson findet dort Honig. Dieser Fund wird Anlass für eine Wette: „Speise ging aus vom Fresser und Süßigkeit vom Starken. Wer ist gemeint?“, fragt Simson die Dorfbewohner. Nach einem Hinweis der Braut geben die ihre Antwort als Rätselfragen zurück: „Was ist süßer als Honig? Was ist stärker als der Löwe?“

Die Antwort auf die Antwort bleibt Simson schuldig. Die Wette nimmt eine grausige Wendung. Nach dem Löwen kommen noch viele Menschen ums Leben. Die Antwort wäre einfach gewesen: Süßer als Honig und stärker als der Löwe ist die Liebe.

Stefan Weiß, Hanau



O 144

Rotterdam, um 1770

„Und die Raben brachten Elia Brot und Fleisch des Morgens und des Abends, und er trank aus dem Bach.“ (1. Könige 17, 6)

Es ist Dürrezeit. Gott hat den Himmel verschlossen. Und die Erde ist unfruchtbar geworden. Die Menschen darben. Auch der Prophet Elia, der dem Volk gerade noch diese Strafe für sein Verhalten angekündigt hat. Auch Elia merkt, wie das ist, wenn man von Gott verlassen ist.

Bis Gott ihm einen Ort weist, wo es inmitten der Dürre Wasser gibt. Und wo Elia auf wundersame Weise versorgt wird. Pfeilgerade vom Himmel herab fliegen die Raben und tragen im Schnabel, was für Elia das Leben sichert. Für den Bibeltext wie für den Maler der Fliese ist klar, dass diese Boten von Gott kommen. Ist doch der Rabe auch an anderen Stellen in der Bibel (z.B. Psalm 147, 9) Symbol für die Fürsorge Gottes.

Und so bringen die Vögel dem Elia mehr als nur die lebensnotwendige Nahrung. Sie werden ihm zum Zeichen, dass Gott an ihn denkt, ihn im Auge und im Herzen behält.

Solche Boten und solche Botschaften sind ebenso notwendig wie Brot und Fleisch. Dass Gott an mich denkt, dass er mein Wohlergehen im Augen hat und im Herzen trägt. Auch in dürrer Zeit.

Martin Sundermann, Potshausen



O 216

Rotterdam(?), um 1720

Daniel in der Löwengrube ist eine alte, aber immer noch faszinierende Geschichte. Man sollte sie immer dann lesen, wenn man Angst hat. Wir sehen einen in sich ruhenden Daniel. Seine gefalteten Hände zeigen uns sein Vertrauen auf Gott und die Richtung, aus der er sich Hilfe erhofft. Dieser relaxte Daniel, der ganz gelassen seine Beine kreuzt, scheint auf dem Bild auch eine ebensolche Wirkung auf die Löwen zu haben. Jeder, der es mit Tieren zu tun hat weiß, dass die Körpersprache ausschlaggebend für eine erfolgreiche Kommunikation ist. Eindeutige Handlungen und Bewegungsabläufe vermitteln dem Tier Vertrauen und senken die Aggressionsbereitschaft. Hektisches Umherlaufen weckt dagegen den Beutetrieb im Raubtier. Von Daniel wird erzählt, dass er ein intelligenter Mann war. Er wusste, was in der Löwengrube auf ihn zukam. Aber er war auch einer, der auf Gott vertraute und im Gebet mit ihm verbunden war. Sicherlich hat er nicht versucht, die Löwen in den Schlaf zu singen, aber sein „ganz bei Gott sein“ hat ihn nicht in die Opferrolle gleiten lassen, für die sich die Löwen bestimmt interessiert hätten. Daniel macht Mut, gelassen und voller Zuversicht, auch in aussichtslosen Situationen auf Gott zu vertrauen!

Petra Prins, Rhauferfeh



O 286

Rotterdam, um 1760

*„Aber der HERR ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte. Und Jona betete zu dem HERRN, seinem Gott, im Leibe des Fisches (Jona 2,1-2)
Und der HERR sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land.“ (Jona 2,10)*

Der starrsinnige Prophet Jona flieht vor Gottes Auftrag, wird auf dessen Geheiss im Meer von einem grossen Fisch verschlungen und nach drei Tagen am Ufer ausgespieen. Eine ganz und gar unglaubliche Geschichte! Sie ist immer wieder neu erzählt und dargestellt worden. Die ganze Schöpfung (Sturm und Meer), die Tiere (der grosse Fisch!) sind Gott zu Diensten und gehorchen auf's Wort. Nur der Prophet Jona bleibt störrisch bis ans Ende und dies trotz eines mehrtägigen Aufenthaltes im Bauch des Fisches - ein Gleichnis für die schwierige Beziehung zwischen Mensch und Gott, unter der die ganze Schöpfung leidet?

Kurt Zaugg-Ott, Bern



O 290

Amsterdam, um 1780

Die Weihnachtsszene. Jesus, Maria und Josef. Hirten, die sich aufgemacht haben, den gerade geborenen Christus anzusehen. Dazu Ochs und Esel. Von den Tieren im Stall erzählt Lukas in seiner Geburtsgeschichte (Lukas 2) nichts. Trotzdem gehören sie längst unverzichtbar dazu. Hatte doch der Prophet Jesaja gesagt: „*Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt's nicht, und mein Volk versteht's nicht.*“ (Jes.1,3) So vervollständigen die Tiere hier nicht eine Idylle. Sie weisen uns vielmehr kritisch darauf hin, ob wir Menschen tatsächlich erkennen, daß der Herr und Heiland für die Welt geboren ist.

Ochse und Esel sehen das Neugeborene neugierig-erwartungsvoll an. Zu recht. Denn Tiere dürfen wie wir Menschen darauf vertrauen, daß die ganze Welt mit allen Geschöpfen heil werden soll. Christus, für alle geboren, weist uns den Weg zum Miteinander.

Ellen Bürger, Norderney



N 13

Rotterdam, um 1740

„Da stand (Joseph) auf, nahm des Nachts das Kindlein und seine Mutter mit sich und zog hinweg nach Ägypte.“ Matth. 2, 14

Der Esel bringt Sanftheit ins Bild. Oben sausen die Wolken - der Sturmwind steht für das Drama dieser Familie mit ihrem Neugeborenen. Sie sind auf der Flucht vor mörderischer Macht. Herodes verfolgt sie. Für den Kleinen geht es um Leben und Tod. Aber keine Angst - Mutter und Kind stehen unter Gottes Schutz: der schirmende Baum zeigt es an und der sanfte Esel.

Sehr oft in der Bibel ist der Esel ein Symbol des Friedens und der Gewaltlosigkeit. Der Messias, der Friedenskönig, reitet auf einem Esel. Und dieser Esel hier im Bild trägt ihn schon - inkognito. Der Messias Jesus will alles befreien und versöhnen, auch die ganze Schöpfung, die noch geknechtet ist von Leid und Gewalt. Der Stock in Josephs Hand liegt auf seiner Schulter, ja auf seinem eigenen Nacken - wir Menschen sind die Störrischen. Nicht der Esel.

Otto Schäfer, Bern/Neuchâtel



N 21

Bolsward, um 1750

Beim ersten Betrachten dieses Bildes kam mir in den Sinn:

Wer steht hier knietief im Wasser und ziert sich ein wenig?

Die Person am Ufer steht da in angestrenzter Haltung. Zieht sie sich gerade den Schuh aus? Mit der anderen Hand tauft und segnet sie. Über dem Kopf spielt sich das Energiezentrum ab. Dort treffen sich Horizontale und Vertikale. Der Himmel ist durchbrochen; man sieht eine Taube herabkommen. Strahlen kommen aus dem Himmel.

Der Maler setzt bei dem Betrachter die entsprechende Bibelkenntnis voraus: „...*der Geist kam wie eine Taube herab. Und es geschah eine Stimme vom Himmel: Du bist mein lieber Sohn. An dir habe ich Wohlgefallen.*“
(Mk. 1, 9-11)

Was sich damals bei der Taufe Jesu am Jordan ereignete, wiederholt sich bei jeder Taufe: Gott gibt seine Liebeserklärung! Du bist mein lieber Sohn / meine liebe Tochter ... Das ist die Botschaft der Taube.

Übrigens: Unter der Kanzeldecke vieler Kirchen hängt eine Taube. Sie ist das Symbol des Heiligen Geistes, der den Prediger / die Predigerin erleuchten soll. Und sie erinnert auch dort an Gottes Liebeserklärung.

Gerd Bohlen, Rhauferfenn



N 27

Harlingen, um 1740

Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben für die Schafe
Joh 10, 11

Schutzlos bin ich in dieser Welt
seinsschwach, sterblich, verletzlich
Ich bedarf des Schutzes wie das Schaf auf der Weide
und versuche ein Leben lang mich zu bergen
im umfassenden Geheimnis
Darum will ich sein ein Anwalt der Schutzlosen
ein Verteidiger der Schwachen
gegen jene, die nichts im Sinne haben
als die eigene Gier, den eigenen Magen
die eigenen Interessen
ein entschiedener und gewaltloser Verfechter
des Lebens gegen den Tod
der Schonung gegen die Gewalt
verbunden mit allem, was lebt
jemand, der eher stirbt als tötet.
Was ist schon ein Wolf in der Prärie
gegen den Wolf im Menschen, in mir selbst?
Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf!
Menschen fressen einander
Sie verschlingen alles:
Die Erde - ihr Ende ist absehbar!
Die Luft - und wir ersticken!
Das Brot der Armen - und diese sterben tausendfach!



N 88

Amsterdam, um 1760

Die Tiere - und diese leiden Gewalt millionenfach!
Der Wolf draussen - auch er bedarf des Schutzes:
Vor dem Raubtier Mensch!
Anton Rotzetter, Altdorf (Schweiz)

Auf den ersten Blick: ein befremdlicher Text! Warum soll man neunundneunzig Schafe in der Wüste lassen und gefährden, um eines zu retten? Ist das nicht völlig unökonomisch gedacht? Und warum soll denn Einer, zudem noch ein Sünder, mehr Wert sein als neunundneunzig Gerechte? Was ist denn das für ein Begriff von Gerechtigkeit?

Aber wenn man dann das Bild betrachtet, dann sieht man, dass das Schaf sich geborgen fühlt, im doppelten Sinn des Wortes. Man sieht die Freude auf den Gesichtern der Menschen nach der ausgestandenen Gefahr, die Zuwendung, die sich in ihrer Haltung ausdrückt, und man spürt: Hier geht es um den Einzelnen, um einen Armen und Schwachen, der unsere Zuwendung, unsere Fürsorge braucht, ungeteilt und bedingungslos. Um den geht es hier. Und es geht auch um Gottvertrauen: Die neunundneunzig Gerechten sind nicht unwichtig, aber sie bedürfen unserer Sorge nicht - jedenfalls nicht jetzt. Es wird gut gehen, Gott der Herr wird für die Herde sorgen, bis das verlorene Schaf gefunden ist. Was kann einen mehr trösten als diese Zuversicht?

Prof. Dr. Hans Diefenbacher, Heidelberg



N 101

Harlingen, um 1870

„Schwein gehabt!“ - so ruft man, wenn einen das Glück gepackt hat. Doch das Glück hatte den Sohn längst verlassen, trotz der vielen Schweine an seiner Seite. Er durfte sich nicht mal mit dem Futter aus ihrem Fresstrog ernähren. Alles hatte er verloren: Seine Familie, seinen Besitz, seine Freunde. Im Hintergrund kann man sie noch tanzen sehen. Voller Hohn angesichts der Tragik des alten Freundes. Aber ihn haben sie längst vergessen.

Der Sohn hat nur noch sich selbst und den Hirtenstab. In sich gekehrt klammert er sich an den großen Stock, der bis in den Himmel zu reichen scheint. Ein Sinnbild, eine Erinnerung, auch für den Betrachter der Bibelfliese. Solange Du noch den Hirtenstab hast, solange Du noch den guten Hirten im Himmel kennst, ist nicht alles verloren. Weder Dein Besitz noch Dein Leben mit allem Sinn und aller Lust. Voller Liebe steht der Vater am Fenster und wartet auf die Rückkehr seines Sohnes. „Mein Sohn war tot und ist wieder lebendig; er war verloren und ist gefunden worden.“ Schwein gehabt!

Achim Blackstein, Dornum und Resterhufe



N 107

Amsterdam, um 1750

Wir planten eine Kinderbibelwoche, die Kinder hatten sich das Thema selbst ausgesucht. Um Tiere in der Bibel sollte es gehen. Wie kaum anders zu erwarten kam im Vorbereitungskreis schnell die Idee auf: dann sollten wir an jedem Tag ein Tier aus der Bibel vorstellen und die Landwirte im Dorf bitten, dass sie die jeweiligen Tiere zum Familiengottesdienst am Abschlusstag mitbringen! Daran würden Kleine und Große sicher ihre Freude haben! Und tatsächlich gelang das auch für alle Tiere - nur vom Esel rieten uns die Bauern ab. Sie erklärten uns: wenn er sich nicht wohl fühlt bei Euch, dann wird der Esel so lange sein Unbehagen herausschreien, bis er wieder in seine gewohnte Umgebung zurückkehren kann. Wenn er sich überhaupt mitnehmen lässt... So haben wir uns mit einem selbst gebastelten Pappesel im Gottesdienst begnügt. In der Bibel lesen wir kein Wort davon, dass der Esel sich gewehrt hätte, als die Jünger ihn für Jesus holen wollten. Ohne Murren lässt er sich von den Jüngern abholen und willigt auf seine Weise in Gottes Pläne mit dieser Welt ein. Ob er uns ein Vorbild sein kann? Lassen wir uns von Gott einsetzen, da wo wir sind, mit dem, was wir haben, so, wie wir gerade nur können?

Andrea Düring-Hoogstraat und Jürgen Hoogstraat, Victorbur



N 160

Rotterdam, um 1800

Ausgerechnet ein Esel!

Matthäus 21, 7

Die Leute in Jerusalem waren an prächtige Einzüge gewöhnt. Da kam immer wieder einmal jemand, der sich ganz und gar seiner Größe und seiner Bedeutung bewusst war und dann in die Stadt einzog. Das konnten die eigenen Könige sein, die auf diese Weise dem Volk ihre Macht demonstrieren wollten, das konnten Herrscher der wechselnden Besatzungsmächte und deren Abgesandte sein, die mit prächtigen Einzügen das Volk beeindrucken wollten. Und dann dieser merkwürdigste aller Einzüge: die eher weniger Furcht einflößende Gestalt eines Wanderpredigers auf einem Esel. Ausgerechnet auf einem Esel, einem Tier, das doch nun wirklich nichts Hoheitliches und Großes an sich hatte! Doch der Esel deutete schon auf den Weg dieses merkwürdigen Königs: der mächtigste Herrscher der Welt ging ganz freiwillig den Weg der Ohnmacht. Er wollte niemand beeindrucken und niemandem seine Macht demonstrieren, sondern Jesus kam, um zu dienen. Kaum einer der Mächtigen nahm Notiz von ihm, und doch zog hier der Herr der Welt in Jerusalem ein. Und sogar die zu seinem Einzug noch jubelten, wandten sich schon bald von ihm ab. Wer ist dieser König auf dem Esel für uns? Auf wen zeigt er? Auf unsere Häuser und unsere Dörfer und Städte? Er kommt gern zu uns - ob wir ihn erkennen? Er will uns so gerne seinen Dienst erweisen!

Andrea Düring-Hoogstrat und Jürgen Hoogstraat, Victorbur



N 161

Makkum, um 1790

Herausgeber:

© 2007 by Ev.-luth. Kirchenkreis 26506 Norden, Am Markt 63



Norder Bibelfliesenteam
Kurt Perrey, Leiter



Deutscher Tierschutzbund
Thomas Schröder, Geschäftsführer

Gestaltung: Carola Dams, Fotos: Heiko Wilts

Verlag, Druck und Vertrieb: Risius-Weener

Wir danken Herrn Jan Pluis, Ndl. für seine Beratung. Antik-Arians, Osterstr. 144, 26670 Remels, Tel. 04956-739 und private Sammler stellten ihre Fliesen als Vorlagen für die Bilder zur Verfügung.

Die Bildbetrachtungstexte stammen dankenswerterweise von Autorinnen und Autoren, die sich im Tier- und Umweltschutz engagieren. Die meisten von ihnen sind Pastorinnen und Pastoren in Landgemeinden.

Bibeltext: Luther-Übersetzung und andere, Deutsche Bibelgesellschaft

Bibelfliesen aus den Niederlanden sind seit dem frühen 17. Jahrhundert bekannt. Auf ihnen sind über 600 verschiedene Motive aus den Alten und Neuen Testament dargestellt.

Kennzeichnungen: „O“ = ndl. „Oude“ - Altes Testament, N = Neues Testament.

Publikationen des Norder Bibelfliesenteams im Risius-Verlag:

2005: „Mit Bilderfliesen durch die Bibel“ 200 S., 320 Abb., 17,50 €

Bibelfliesen-Bildbetrachtungen (bisher erschienen), Preis: 2,50 €

Bd 1 = Engel, Bd 2 = Bibel und Sport, Bd 3 = Wasser und Meer,

Bd 4 = Passion und Ostern, Bd 5 = Kinder- und Familiengeschichten

Bd 6 = 2007: Tier-Geschichten in der Bibel ISBN 978-3-88761-102-6

Diese Reihe wird fortgesetzt; 2008 erscheint DIE FLIESENBIBEL